

Predigt über Hes 2,1-10;3,1-3 im Universitätsgottesdienst in der neuen Universitätskirche St. Pauli zu Leipzig am Sonntag Sexagesimae, dem 16.2.2020, 11 Uhr

Gnade sei mit euch...

Verlesung des Predigttextes

Liebe Universitätsgemeinde, liebe Gäste von nah und fern, wir werden in der soeben gehörten biblischen Geschichte zu Zeugen, wie Gott Hesekeil zu seinem Profeten beruft, zum Boten Gottes für Israel und darüber hinaus für die Völker der Erde. Die Botschaft, die der Profet ausrichten soll, ist auf einen anderen Ton gestimmt, als wir ihn normalerweise mit dem Wort Gottes verbinden: Hesekeil soll Israel und die übrigen Völker nicht trösten und ihnen neuen Mut zusprechen. Nein, nicht Zuversicht und Hoffnung stehen im Zentrum von Gottes Botschaft, sondern es geht um drohendes Unheil und Gericht. Aber lassen Sie uns genauer hinschauen, wie der Auftrag des Profeten aussieht.

1. „Sie gehorchen oder lassen es“

Das Wort Gottes, das der Profet verkündigen soll, vergewaltigt den Menschen nicht! Es will vielmehr von Herzen geglaubt und aus innerster Überzeugung anerkannt werden. Darin unterscheidet sich Gottes Wort bis heute von vielen menschlichen Worten sonst. Wie viele Worte werden in der Familie, am Arbeitsplatz, auch im Miteinander der Völker gesprochen, die wider bessere Einsicht geglaubt und befolgt werden müssen – obwohl die Wirklichkeit ihnen ins Gesicht schlägt. Anders Gottes Wort: Es respektiert die Freiheit des Menschen. Niemand ist gezwungen, Gottes Wort zu befolgen. Was für eine Freiheit steckt in der Aussage: „Sie gehorchen oder lassen es.“

Allerdings wird Gott nicht müde, für die Anerkennung seines Wortes zu werben. Er tritt Menschen mit seinem Wort in den Weg, indem er sie bei ihrem Gewissen packt. Bisweilen betört er den Menschen auch durch sein Wort, indem er ihm seine Liebe erklärt. Hat jemand sich einmal auf Gottes Wort eingelassen, kommt er ein Leben lang nicht mehr von diesem Wort los: Einfach deshalb, weil es wahr ist und weil er mit seiner ganzen Existenz spürt, dass Gottes Wort Leben mit sich bringt.

Als die Mehrzahl der Jünger Jesus wegen einer provokanten, unglaublich fordernden Rede verlassen haben, erklärt Petrus, warum er und die übrigen elf Apostel dennoch bei Jesus bleiben wollen: „Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes“ (Joh 6,68). Sogar diese Aussage

zeigt noch, dass für Gott die menschliche Freiheit unverbrüchlich ist: Es bleibt der freie Entschluss der Apostel, bei Jesus zu bleiben und ihm weiterhin nachzufolgen.

Das Wort der Bibel ist für Christen nicht aus historischen, philologischen oder ästhetischen Gründen wichtig. Vielmehr ist es uns deshalb kostbar, weil wir hoffen, es als Wort Gottes an uns persönlich zu erfahren. Und nicht nur an uns persönlich, sondern als Wort Gottes für die ganze Menschheit. Äußerlich ist die Bibel mit den klassischen Texten des Altertums vergleichbar – etwa den großen Tragödien der griechischen Klassik wie der Antigone oder der Medea. Wie in den Tragödien werden in der Bibel die zu allen Zeiten brennenden Fragen der Menschheit thematisiert: Liebe und Leid, Tod und Leben, Glück und Unglück, Hoffnung und Sinnlosigkeit, Vertrauen und Verrat, Reichtum und Armut. Auch in ästhetischer Hinsicht kann die Bibel mit den literarischen Klassikern durchaus mithalten. Sie reicht aber über diese Texte noch hinaus, weil sie unser Erleben im Lichte Gottes deutet und das entscheidende Medium ist, um mit dem dreieinigen Gott in Verbindung zu treten und seine Wirklichkeit zu erfahren.

## 2. „Höre, was ich dir sage.“

Gott spricht zum Profeten Hesekiel: „Höre, was ich dir sage!“ Das Ziel von Gottes Wort ist, dass es vom Menschen gehört wird und mitten ins Leben trifft. Auf Gottes Wort hören heißt dabei nicht, es widerspruchslos zu schlucken – wie z.B. eine Ideologie von ihren Anhängern diskussionslos als wahr anerkannt werden muss. Gott will seine Hörerinnen und Hörer durch sein Wort überzeugen. Deswegen verwickelt er sie in ein Gespräch, zieht er uns in einen Dialog mit sich hinein. Wir sollen lernen, unser Leben vor Gott, in seinem Licht, zu führen. Das Buch des Profeten Hesekiel und die anderen profetischen Bücher des Alten Testaments, vor allem auch der Psalter, sind einzigartige Beispiele dafür, wie Menschen diesen Dialog mit Gott geführt haben.

Kein heutiger Diktator würde seinen Untertanen erlauben, auf diese Weise mit ihm zu sprechen: seine Entscheidungen in Frage zu stellen, ihm fehlerhaftes Verhalten zu unterstellen, ihm sogar mangelhafte Fürsorge und Schwäche und Unvermögen vorzuwerfen. Selbst mancher demokratisch gewählte Präsident unserer Tage hätte wohl damit Probleme. Die Profeten des Alten Testaments gehen sogar noch weiter, indem sie drohen, Gott den Dienst und die Gefolgschaft aufzukündigen. Mit welcher Radikalität, mit was für einer inneren Kraft und äußeren Expressivität treten auch die Psalmbeter in den Dialog mit Gott.

Sie schütten ihr ganzes Herz vor ihm aus. Sie klagen ihm all ihre Not. Ja, sie klagen Gott an und schonen ihn nicht.

Ich fürchte, dass im Gegensatz dazu die meisten Christen ihre Nöte höchstens sich selbst klagen und so in Gefahr geraten, in Selbstmitleid zu versinken. Vielleicht getrauen sie sich gelegentlich, ihre Vorbehalte gegenüber Gott einem befreundeten Menschen anzuvertrauen. Meist bleiben sie jedoch mit ihren Aggressionen, ihrer Not und ihrem Kummer allein und drohen daran krank zu werden und zu ersticken.

### 3. „Iss, was ich dir geben werde.“

In der Geschichte von der Berufung Hesekiels zum Profeten werden wir zu Zeugen eines erstaunlichen Vorgangs. Hesekiel soll eine innen und außen randvoll mit Gottes Worten beschriebene Schriftrolle aufessen. Ein bemerkenswertes Bild für das Hören des Wortes Gottes! Mit dem Bild des Essens wird die innere Aneignung von Gottes Wort zum Ausdruck gebracht. Hesekiel soll sich von Gottes Botschaft an Israel und die anderen Völker ganz und gar durchdringen lassen. Er soll eins werden mit der Botschaft, die er in Zukunft im Auftrag Gottes zu verkündigen hat. Dazu gehört, dass er mit seiner ganzen Existenz, sogar mit der Hingabe seines Lebens, eines Tages für die Wahrheit von Gottes Wort eintreten muss. Dietrich Bonhoeffer hat in einer Predigt über den Profeten Jeremia die unauflöbliche Verbundenheit zwischen göttlichem Boten und göttlicher Botschaft so ausgedrückt: „Gott „schleppt ihn als Beute davon“; „bindet uns an seinen Siegeswagen“; „schleift uns hinter sich her, dass wir geschunden und zermartert an seinem Triumphzug teilnehmen“. Bonhoeffer verwendet gewalttätig anmutende Bilder, um zum Ausdruck zu bringen, dass die göttliche Berufung den Profeten völlig, mit seiner ganzen Existenz, in Dienst nimmt. Im Licht von Jeremias Geschick gelang es Bonhoeffer, einen Sinn in seinem eigenen Leben zu finden: So wie die Juden Jeremia als Verräter verschrien, wurde auch Bonhoeffer von den Deutschen als Volksfeind angeklagt und selbst von den Mitgliedern der Bekennenden Kirche als Sturkopf angefeindet.

An dieser Stelle drängt sich die entscheidende Frage des Predigttextes auf: Wie kann die Bibel für uns heute zu Gottes Wort werden, das uns ganz in Dienst nimmt?

Es liegt auf der Hand, dass der Heiligenschein, der die Bibel Jahrhunderte lang umgab, spätestens mit dem Aufkommen der kritischen Bibelauslegung zerschlagen ist. Trotzdem gilt: Noch immer ist die Bibel der Quellort für die Wahrheit der ganzen Christenheit. Daran kommt kein Christ, auch kein wissenschaftlicher Theologe vorbei. Allerdings muss die Bibel

eine sehr dicke Bremsschicht an Skepsis bei uns heutigen Leserinnen und Lesern überwinden. Gibt sie uns wirklich Antwort auf unsere tiefsten Lebensfragen? Aber auch die andere Frage ist nicht von der Hand zu weisen: Ist es mir mit dieser meiner Frage an die Bibel auch ernst? Ist mir die Frage, ob die Bibel Gottes Wort an mich ist, so ernst, dass ich es mir wirklich etwas kosten lasse, Antwort zu bekommen? Und schließlich: Bin ich dann bereit, auf ihre Antwort zu hören, sie anzunehmen, auch wenn die Antwort mir gegen den Strich geht? Wir leben in Deutschland heute in einer gepamperten Gesellschaft. Wir wollen alles so leicht und bequem gemacht bekommen wie möglich. Davon unterscheidet sich der Zugang zur Bibel radikal: „Kein Park zum erbaulichen Promenieren ist die Bibel, sondern eine Eiger-Nordwand, die sich in Eis und Nebel vor uns verhüllen kann.“ So hat es Paul Schütz, einer der vergessenen Theologen des vergangenen Jahrhunderts, in seiner kurzen Schrift „Die Kunst des Bibellesens“ wunderbar anschaulich, aber auch herausfordernd, ausgedrückt. Wie lassen sich die Schwierigkeiten mit der Bibel überwinden? Zuallererst müssen wir mit Gottes Wort vertraut werden. Es bedarf eines längeren Weges, es braucht schlicht Zeit, bis wir erfahren, dass die Bibel unser Vertrauen nicht enttäuscht. Dann aber werden wir, um das Bild von Paul Schütz aufzunehmen, beim Studieren der Bibel wie bei einer Bergbesteigung wunderbare Ausblicke genießen, für die sich alle Mühe und Anstrengung lohnt.

#### 4. Klage, Ach und Weh verwandeln sich und werden so süß wie Honig

Das jedenfalls erlebt der Profet Ezechiel, als er die Buchrolle, randvoll beschrieben mit Gottes Worten, isst. Sie wird in seinem Munde so süß wie Honig. Im Alten Orient galt Honig als kostbares Geschenk – er war das Allersüßeste, was es damals gab.

Gottes Worte – sogar Worte der Anklage, des Gerichts und der Strafe – werden für den, der sie im Vertrauen auf Gottes Wahrhaftigkeit und Liebe hört, seltsamerweise kostbar, ja, zum Kostbarsten, was es auf Erden gibt. Gottes richtendes Wort macht nämlich frei von Illusionen über sich selbst und von falschen Erwartungen an andere. Gottes Wort ist Kraft! Wer es im Vertrauen liest und hört, wird darin unvergleichlichen Trost, Zuspruch, Zuversicht und Hoffnung finden.

Amen

Und der Friede...

Universitätsprediger Prof. Dr. Peter Zimmerling

## Fürbitten

Dreieiniger Gott, du bist ein Gott, der redet. Danke, dass du im Himmel nicht verborgen und stumm geblieben bist, sondern dich zu allen Zeiten Menschen durch dein Wort offenbart hast. Lass auch uns dein Wort hören, ihm vertrauen und seine Wahrheit und Kraft erfahren.

Himmlischer Vater, durch dein Wort hast du alles, was ist, den unfassbar großen Kosmos, aus dem Nichts erschaffen. Durch dein Wort hast du uns Menschen beauftragt, über die Erde zu herrschen. Sie zu bebauen und zu bewahren. Mach uns angesichts von Klimawandel und Artensterben neu sensibel dafür, dass wir dir eines Tages für unseren Umgang mit deiner Schöpfung Rechenschaft geben müssen. Erfülle uns mit Einsicht und Verstand, dass wir sie pfleglich behandeln, dass auch die Generationen nach uns sich an ihrer Schönheit und ihrem Reichtum erfreuen können.

Herr Jesus Christus, du menschengewordenes Wort des Vaters. Durch dich hat Gott endgültig zu uns Menschen gesprochen. Seitdem wissen wir, dass er durch und durch Liebe ist. Gib, dass wir glauben können, dass das Wort vom Kreuz, von deinem Leiden und Sterben, uns Anteil an deinem göttlichen Leben gibt. Danke, dass dein Wort uns frei macht von Schuld und uns Orientierung gibt, damit unser Leben gelingt. Erinnerung daran, dass auch wir unseren Mitmenschen vergeben sollen, die an uns schuldig geworden sind. Mach uns frei von Hass und Bitterkeit und lass uns in unserer Umgebung zu Friedensstiftern werden.

Heiliger Geist, ohne dich bleibt das Wort der Bibel ein Wort unter anderen. Darum bitten wir: Mache es lebendig, damit wir selbst durch es lebendig werden. Lass uns seine Kraft erfahren, dass es uns aufrichtet und ermutigt, verändert und erneuert. Gib, dass das Wort der Bibel uns süßer als Honig wird. Verleihe uns den Mut, ihm zu vertrauen, damit wir erfahren, dass die Mächte des Todes und der Zerstörung über uns ihre Gewalt verlieren. Mache, dass auch religiös unmusikalische Menschen von der Kraft und Wahrheit des Wortes Gottes überzeugt werden. Lass es für das Zusammenleben in Kirche und Gesellschaft und für das Miteinander der Völker wieder gelten.

Amen